

17
Bey dem seihen
Hochzeit = Feste

Des
Hoch-Edlen und Hochgelahrten Herrn/ 10
H E R R N

Johann David Kypke

Bey hiesiger Kön. Universität Prof. Log. & Metaph. Ord.

mit der
Hoch-Edlen/aller Ehr- und Tugend-reichen Jungf.

M A D A M E N

**Anna Charlotta
Arnholdtin**

Des
Wohl-Edlen Wohl-Ehren-Besten und Wohlgeachteten

H E R R N

Johann Fridrich Arnholdts/

Weyland beglückten Kauff- und Handels-Mannes
in der Alten Stadt KÖNIGSBERG

Eheleiblichen/

(Tit.) Er. Hoch-Edel-^{anigo}Gebornen Herrn Hofraths

Moldenhauers

geliebtesten Pflege-^{anigo}Wochter/

Welches

Anno 1730. den 29. Junii celebriret wurde /

Wolte aus Pflicht-verbundener Bluts-Freundschaft gratuliren

Joh. Christ. Groß / ss. Th. Stud.

Königsberg / gedruckt mit Dreyerischen Schriften.





Als Wunder-volle Buch der gütigen
Natur/
Lehrt dem Bewunderer / wie ein
gestelltes Uhr /
Die Augen von sich ab / zum Meister
hinzurühren /
Und mit vereinter Krafft der Thoren
blindes Zichten.

Daß Himmel und Natur durch sich entstanden seyn/
So wie der Morgen-Glanz den Schatten zu zerstreun;
Sie läßt uns unvermerkt / doch gar zu deutlich lesen/
Daß sie von Gott gemacht / Gott vor der Zeit gewesen.
Was durch sich selbst entsteht / ist sich nur unterthan /
Und kan mit allem Recht die angelegte Bahn (H).
Des unrechtmäßigen Gebieters überschreiten /
Sich selbst auff einen Weg / der ihm beliebt / zu leiten:
Weil nun des Höchsten Hand das Rad der Schickung treibt /
Ein Meister der Natur und ihr Vorseher bleibt /
So darff Er / was Er will / mit seinem Wort beginnen /
Es ist umsonst versucht / wir können nicht entinnen.



Ein schneller Tauben-Flug verändert zwar den Ort
Und rückt unser Leib vor dem Verfolger fort/
Doch kan kein frembder Ort das Ungemach verändern/
Es ziehet uns nur nach/ in den entlegnen Ländern
Ist uns der Unfall mehr/ als wie der Schatten naß/
Wir denken kaum hinweg/ GOTT ist und war schon da.
Wir suchen unsre Ruh/ wie Jonas in den Wellen;
Auch da muß Schiff und Fluch uns Sorg und Gruffte bestellen.
So ist es auch GOTT leicht/ aus Wolken Sonnenschein/
Ans Mangel Überfluß/ ans Thranen Freuden-Wein
In einem Augenblick den Seinigen zu machen.
Ein' heute trostlos seyn/ läßt morgen freudig lachen/
Der Stürme Grausamkeit benimmt uns zwar den Muth/
Doch nimmer dem die Macht/ der in dem ~~Stille~~ ruht.
GOTT läßt die Freuden-Bahn zuletzt mit Rosen decken/
Und führet uns vorher auff rauhen Dornen-Heden.
So ist's: Wir greiffen oft zu Ruder unrecht an/
Drumb bleibet des Höchsten Rath der beste Steuermann.
Der uns zwar wunderbar/ doch aber sicher lenket/
Erfahren wir nicht bald wohin der Himmel dencket.
So richtet unser Geist sich nicht nach Gottes Sinn/
Wo GOTT uns führen wil/wil Fleisch und Blut nicht hin.
Doch endlich zeigt sich/ nach abgelegten Banden/
Daß er weit anders denckt als menschliche Gedanken.
Bornehmlich läßt sich des Himmels weiser Schluß/
Dem man mit stille seyn und folgen ehren muß
In denen Regungen der reinen Liebe finden/
Ein wohl verstärktes Band der Einigkeit zu binden.
Den muß Beständigkeit den rein verbundenen Geist/
Obgleich ein fernes Land ihn vom Geliebten reißt/
Weil GOTT es also fügt/ mit Hoffnung fest verschwendend/
Und was er selbst nicht siehet/ als wenn ers sehen dencken.
So machte GOTT es schon bei der begräubten Weib/
Daß einem Isaac Rebecca wohlgefällt/
Und dieser Herz und Mund in ihre Wahl nicht wanden/
Was nicht zugegen war/ das liebt sie in Gedanken/

Dem frommen Jacob war die Heyrath schon bedacht/
Als noch ein saurer Weg ihn matt und krafftlos macht/
Den Joseph muß zuvor Egyptens Fessel drücken/
Hernach ein Ehe-Band sein freyes Herzk verbind.

Beehrtester / Dich hat des Herren Wunder-Macht
Aus Deinem Vaterland in diese Stadt gebracht/
Sowol die Gottesfurche in Zion zu vermehren/
Als auch den Helicon mit Deiner Kunst zu ehren/
Du hast die, welche Dir zur Aufficht anvertraut/
Durch reine Glaubens-Lehr und Leben so erbaut/
Dich selbst der Räder Mund dein werthes Amt erhebet/
Um dein verdienster Ruhm auff vieler Zungen schwebet.
Dem schenckt dir Gottes Hand zu Deiner Arbeit Lohn/
Ein frommes **Th-Bemahl** / des Hauses beste Kron/
Es brauchet Ihr Land kein falsches Lob-Gedichte/
Die Liebe zeigt sich im Werken und Gesichte/
Die Tugend machet Sie selbst mit Gehebrden kund/
Die wahre Gottesfurche liegt in des Herzens Grund.
Des Höchsten Hand hat Dir dieß Gute zugezogen/
Drum bleibt Er Dir geneigt / Quaber mir geuogen.

